

Boppard ist für Fusionsgespräche offen

Kommunalreform Stadt nimmt Dialogangebot von St. Goar-Oberwesel an – Bersch: Zug nach Rhens ist noch nicht abgefahren

Von unserem Redakteur Wolfgang Wendling

Boppard. Die Stadt Boppard ist grundsätzlich bereit, Fusionsgespräche sowohl mit der VG Rhens als auch mit der VG St. Goar-Oberwesel zu führen. Dies machte Bürgermeister Walter Bersch gegenüber unserer Zeitung deutlich.

Hintergrund dieser Klarstellung ist die Überschrift „Bersch gibt VG Rhens einen Korb“ zu einem Artikel über die VG-Ratssitzung in Rhens (siehe RHZ vom Freitag). Tatsächlich hatte Bersch in seinem Schreiben an den Rhenser VG-Bürgermeister Helmut Schreiber einer möglichen Fusion keine Absage erteilt. Im Gegenteil: Der Bopparder Bürgermeister machte den Rhensern einen Zusammenschluss mit Boppard sogar schmackhaft, indem er auf die finanziellen Vorteile für die Gemeinden Rhens, Waldesch, Brey und Spay verwies: Im Falle einer Fusion würden laut Gutachten jährlich 523 000 Euro von Boppard in die heutige VG Rhens fließen. Bei einer von der VG Rhens jetzt konkret ins Auge gefassten Fusion mit der VG Untermosel flösse dagegen Geld von Rhens an die Untermosel ab.

Auch die historischen Bande mit Teilen der VG Rhens sind dem Bopparder Bürgermeister eine Würdigung wert. Bis zur Kommunalreform 1969 gehörten Brey und Spay zum Kreis St. Goar und zum Amt Boppard. Zwischen den Bürgern beider Gebietskörperschaften gibt es bis heute enge Beziehungen. So schließt Bersch sein Schreiben an Bürgermeister Schreiber mit einer durchaus optimistischen Einschätzung: „Ich glaube daher, dass es geeignete Wege gibt, die Zukunft gemeinsam zu beschreiten.“

Für Bersch wäre es denkbar, dass die VG Rhens mit der Einheitsgemeinde Boppard eine neue VG bildet. Der Wechsel der Rhenser in den Rhein-Hunsrück-Kreis wäre aus Berschs Sicht für die Bürger der vier Gemeinden in der VG Rhens dann akzeptabel, wenn sie mit der Kreisstadt Simmern nur wenig zu tun hätten – wenn also wichtige Kreisinstitutionen in Boppard angesiedelt wären, was mit dem Jobcenter und der Kfz-Zulassungsstelle jetzt schon der Fall ist.

Einen Wechsel von Boppard in den Kreis Mayen-Koblenz hält Bersch für nicht denkbar. Denn ohne Boppard als größten Kreisumlagenzahler wäre der Rhein-Hunsrück-Kreis nicht lebensfähig.

Aber Rhens will ja mit Untermosel Fusionsgespräche führen. Boppard ist vorerst außen vor. Dagegen hat die VG St. Goar-Oberwesel Boppard als Partner ins Visier genommen. „Wir werden das Gesprächsangebot annehmen“, sagte Bersch. Gleichwohl macht er deutlich, dass sich für Boppard eine Fusion mit der VG St. Goar-Oberwesel finanziell noch weniger rechnet als mit Rhens.

Am heutigen Dienstag befasst sich der Hauptausschuss mit der Gebietsreform. Am Montag, 20. Juni, ist der Stadtrat am Zug. Ratsmitglieder von CDU und FWG kritisieren derweil Berschs Brief an den Rhenser Bürgermeister: Das Schreiben sei nicht mit dem Stadtrat abgestimmt. „Eine angedachte Fusion ist keine Spielwiese eines Einzelkämpfers“, moniert CDU-Ratsmitglied Wolfgang Spitz.